

Ich bin immer der Erste...

...beim Frühstück. Doch nicht nur hier ist Florian Breuer der Schnellste, sondern auch bei der U23 Weltmeisterschaft in Polen holte sich der Kanute den Titel

Von Anne Andraschko

Wasser ist sein Element. Das hat bereits mit sieben Jahren begonnen, als sein Vater **Wendelin** ihn zum Paddeln gebracht hat. Später ist **Florian Breuer** sogar extra aufgrund seiner Leidenschaft zum Sport von Nürnberg nach Augsburg gezogen, da hier die Trainingsbedingungen am besten sind. Dieser Schritt hat sich schon ausgezahlt, wenn man sich die Erfolge des 19-Jährigen vor Augen führt, der nicht nur in der U23 ein Sieggarant ist, sondern sogar schon bei den Herren für Aufsehen sorgt. Trotz seines Weltmeistertitels ist der Paddler auf dem Boden geblieben und hat sein Ziel klar vor Augen: Olympia 2020! Bei diesem Vorhaben hat er natürlich auch keine Motivationsprobleme: „Ich bin sehr streng mit mir selbst. Ich bin eher der Perfektionist. Wenn



Der Weltmeister in Aktion

du das Ganze hinterfragst, dann musst du schauen, ob du hier überhaupt richtig bist. Am Wettkampftag stehe ich daher sehr früh auf, um zu Frühstück. Mit vollem Magen paddelt es sich nicht so schnell.“

Seine Leidenschaft am Kanadier-Einer kann man auch klar erkennen, wenn Florian über den Reiz seiner Sportart schwärmt: „Es ist immer etwas anderes. Es ist nicht, wie bei einem 100 Meter Läufer, dass die Strecke 100 Meter lang ist. Meine Strecke ist immer unterschiedlich lang, es gibt unterschiedliche Tore, die Breite der Kanäle variiert und auch die Anzahl der Absätze der Kanustrecke. Es gibt nichts, was man vergleichen kann. Es hat alles so seinen eigenen Charakter. Das schätze ich an meinem Sport.“ Es ist eine sehr anstrengende Sportart, die viel Kraft, Kombinationsfähigkeit und Disziplin

fordert, was für den Weltmeister aber absolut kein Problem darstellt. Er ist so fokussiert auf sein Ziel, dass er sich 2016 lediglich zwei Wochen Auszeit genommen hat, in denen er alleine in die USA geflogen ist. Von Los Angeles an der Westküste entlang, in die unterschiedlichen Nationalparks bis nach San Francisco und wieder zurück. Doch warum wollte der Ausnahmesportler unbedingt alleine in die große weite Welt? „Was man beim Bootfahren merkt ist, dass wenn man alleine im Trainingslager ist, man sich mit den Anderen unterhält und neue Leute kennenlernt. Man kommt aus seinem Trott raus und denkt nicht ans Paddeln. Mit einem Kumpel wäre es schwierig geworden, denn da hätte man sich über den Sport unterhalten. Bisschen freaky, aber so kann man eine andere Kultur kennenlernen und abschalten.“ Das hat dem 19-Jährigen einen klaren Kopf verschafft, den er nun auch benötigt. Die kurze Auszeit ist schon wieder vorbei, denn bereits jetzt geht das Aufbautraining für die kommende Saison los. Einen Ausgleich



Flo Breuer im San Francisco Urlaub

braucht Flo dennoch und hier steht die Fotografie ganz weit oben. „Ich mache sehr gerne Fotos und stelle diese dann auf Instagram. Außerdem mache ich viel Fitness. Also selbst wenn ich Sport treibe, ist für mich Fitness oder Krafttraining nochmals was völlig anderes, als das, was ich für meinen Sport alles tue und das mache ich für mich selbst.“ Sport regiert also den Alltag. Bei so viel Ehrgeiz fragt man sich natürlich, ob es da jemanden gibt, dem der Paddler nacheifert?

Irgendein Vorbild, das ihn anspornt weiter voran zu kommen? Nacheifern ist für den Kanufahrer jedoch nichts. „Ich habe kein Vorbild. Überhaupt nicht, weil jeder ist eine eigenständige Person und entwickelt seine Persönlichkeit. Wenn ich jetzt sage, ich möchte so werden wie der, dann werde ich so wie er, aber nicht besser.“

